

zu der ersten Reise, die Ihr morgen antreten könnet, tausend Goldstücke reichen, nebst zwei Pferden und einem Sklaven. Reiset, wohin Euch das Herz treibt, und wenn Ihr etwas Schönes sehet, so malet es für mich.“

Die jungen Leute waren außer sich vor Erstaunen, sprachlos vor Freude und Dank. Sie wollten den Boden vor den Füßen des gütigen Mannes küssen, aber er ließ es nicht zu. „Wenn Ihr einem zu danken habt,“ sprach er, „so ist es diesem weisen Mann hier, der mir von Euch erzählte. Auch mir hat er dadurch Vergnügen gemacht, vier so muntere junge Leute Eurer Art kennen zu lernen.“

Der Derwisch Mustapha aber wehrte den Dank der Jünglinge ab. „Sehet,“ sprach er, „wie man nie voreilig urtheilen muß; habe ich Euch zuviel von diesem edlen Mann gesagt?“

„Lasset uns noch einen der Sklaven, die heute frei sind, erzählen hören,“ unterbrach ihn Ali Bann, und die Jünglinge begaben sich an ihre Plätze.

Jener junge Sklave, der die Aufmerksamkeit Aller durch seinen Wuchs, durch seine Schönheit und seinen muthigen Blick in so hohem Grade auf sich gezogen hatte, stand jetzt auf, verbogte sich vor dem Scheik, und fing mit wohlklingender Stimme also zu sprechen an:

Die Geschichte Almansors.

O Herr! die Männer, die vor mir gesprochen haben, erzählten mancherlei wunderbare Geschichten, die sie gehört hatten in fremden Ländern; ich muß mit Beschämung gestehen, daß ich keine einzige Erzählung weiß, die Eurer Aufmerksamkeit würdig wäre. Doch, wenn es Euch nicht langweilt, will ich Euch die wunderbaren Schicksale eines meiner Freunde vortragen.

Auf jenem algierischen Kaperschiff, von welchem mich Eure milde Hand befreit hat, war ein junger Mann in meinem Alter, der mir nicht für das Sklavenkleid geboren schien, das er trug. Die übrigen